



Stuttgart, 12.02.2015

„Studienplatzvergabe an Universitäten in Baden-Württemberg funktioniert“

LRK-Vorsitzender Schiewer fordert reibungsloses bundesweites Vergabeverfahren

An den baden-württembergischen Universitäten sind in diesem Wintersemester nur wenige Studienplätze unbesetzt. Insgesamt sind die Universitäten sogar überausgelaastet und haben mehr Studierende aufgenommen, als die gesetzliche Berechnung es vorsieht.

„Es ist jedes Jahr erneut eine Mischung von Lotterie und Kraftakt“ beschreibt der LRK-Vorsitzende und Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer die Situation. Die Zahl der Studienbewerber bleibe konstant hoch und betrage an jeder Universität ein Vielfaches der verfügbaren Plätze. Allein an der Universität Freiburg seien es 13.235 Bewerber für 1.950 Bachelorstudienplätze im laufenden Wintersemester gewesen.

Das gegenwärtige System bietet den Studienbewerbern eine hohe Flexibilität hinsichtlich der Studienwahl. Die Zahl der Bewerbungen ist nicht beschränkt, so dass vor allem gute Studierende eine Vielzahl von Angeboten erhalten. „Die Studierenden halten sich ihre Optionen offen. Sie nehmen einen angebotenen Studienplatz erst einmal an, aber wenn sie im Nachrückverfahren einen noch interessanteren, wie beispielsweise in der Medizin, erhalten, sagen sie diesem Angebot zu.“ Ein Studiengang, der im September genügend Zusagen erhalten habe, um ausgelastet zu sein, könne aufgrund dieses Verhaltens vieler Studienanfänger Anfang Oktober schon wieder halb leer sein. „Dann müssen wir mit Hochdruck die Nachrückverfahren durchführen.“ Die sogenannte „Überbuchung“, die mehrfache Vergabe von Plätzen in der Erwartung von Absagen, sei an den Universitäten gang und gäbe. „Mit der Routine unseres Studierendensekretariats gelingt uns zum Glück meistens sogar eine Punktlandung“, erläutert Schiewer.

„Die Bedürfnisse der Universitäten, ihre Studierenden selbst auszusuchen und das Interesse der steuerzahlenden Bürger, die staatlich finanzierten Studienplätze gefüllt zu sehen, müssen miteinander vereinbar sein“. Ein Blick nach Großbritannien zeige, dass das möglich sei. Dort werden die Studienplätze über ein zentrales Portal der UCAS vergeben, wobei die Auswahlentscheidung von den Hochschulen selbst und nicht von der Behörde getroffen wird.

„Diesen Service erwarten wir auch von der Stiftung für Hochschulzulassung“, betont der LRK-Vorsitzende. Die baden-württembergischen Universitäten würden sich nach wie vor dafür einsetzen, dass die Studienplätze an den deutschen Hochschulen flächendeckend über deren Internet-Portal „hochschulstart.de“ vergeben werden.

Bisher habe die Stiftung für Hochschulzulassung die hohen Erwartungen allerdings nicht erfüllt. Das Verfahren sollte eigentlich im April 2011 an den Start gehen, ist aber auch im Jahr 2015 über ein Pilotverfahren noch nicht hinausgekommen; mittlerweile werden lediglich bundesweit Studienplätze in 102 Studiengängen über das Verfahren vergeben.

„Leider ist es auch so, dass die Hochschulen bei diesen Verfahren statt weniger deutlich mehr Aufwand haben“, kommentiert Schiewer die Lage. Nach dem verpatzten Start und den häufigen Verschiebungen seien viele Hochschulen zudem kritisch, ob das System überhaupt für den flächendeckenden Einsatz geeignet sei. Man müsse zudem die Frage stellen, ob die ehemalige ZVS für diese schwierige Aufgabe die richtige Wahl sei. Die Entscheidung, die Vergabe dort durchzuführen, sei von der Politik getroffen worden, um die 120 Arbeitsplätze bei der ZVS zu erhalten. „Im Nachhinein muss man feststellen, dass der Erhalt einer Behörde als wichtiger eingeschätzt wurde als die Interessen der Studierwilligen und der Steuerzahler, die für die unbesetzten Studienplätze aufkommen.“

Trotzdem müsse man alles tun, um das Verfahren zügig zum Erfolg zu führen. Die baden-württembergischen Universitäten unterstützten dies trotz der erheblichen Eigenaufwands.

„Die Studienplätze an den Universitäten im Land sind nachgefragt und ausgelastet. Dies schaffen wir bisher mit unseren eigenen Verfahren, warten aber dringend auf den schon seit Jahren versprochenen Service von hochschulstart.de“, fasst Prof. Dr. Schiewer zusammen.

www.lrk-bw.de/index.php/pressemitteilungen